

Stand: 29.06.2026 23:44:56

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/7390

"Gesetzentwurf zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes hier: Sichere Nächte für Igel und Co - Einsatzzeiten von Mährobotern begrenzen"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/7390 vom 04.07.2025
2. Plenarprotokoll Nr. 56 vom 22.07.2025
3. Beschlussempfehlung mit Bericht 19/8730 des UV vom 30.10.2025
4. Beschluss des Plenums 19/9882 vom 05.02.2026
5. Plenarprotokoll Nr. 69 vom 05.02.2026



Gesetzentwurf

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Mia Goller, Christian Hierneis, Patrick Friedl, Laura Weber, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Barbara Fuchs, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes
hier: Sichere Nächte für Igel und Co – Einsatzzeiten von Mährobotern begrenzen

A) Problem

In den letzten Jahren häufen sich Berichte über Verletzungen und Todesfälle bei nachtaktiven Wirbeltieren, insbesondere Igel, durch den Einsatz von automatisierten Mährobotern in den Abend- und Nachtstunden. Diese Geräte erkennen Tiere häufig nicht als Hindernisse und können erhebliche Verletzungen verursachen. Besonders betroffen sind Arten, die bereits durch Lebensraumverlust und Klimawandel unter Druck stehen. Der Einsatz solcher Geräte in der Dämmerung oder Dunkelheit stellt somit eine vermeidbare Gefährdung der heimischen Biodiversität dar.

B) Lösung

Zur Vermeidung dieser Gefährdung wird das Mähen von nicht wirtschaftlich genutzten Rasen- und Grünflächen nach Einbruch der Dämmerung oder bei Dunkelheit untersagt, sofern dadurch nachtaktive Wirbeltiere erheblich beeinträchtigt oder getötet werden können.

C) Alternativen

Keine

D) Kosten

Durch die neue Regelung können beim Vollzug Kosten für den Staat entstehen.

Gesetzentwurf

zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes

§ 1

Nach Art. 11b des Bayerischen Naturschutzgesetzes (BayNatSchG) vom 23. Februar 2011 (GVBl. S. 82, BayRS 791-1-U), das zuletzt durch § 1 Abs. 87 der Verordnung vom 4. Juni 2024 (GVBl. S. 98) geändert worden ist, wird folgender Art. 11c eingefügt:

„Art. 11c

Einschränkungen beim Mähen von nicht wirtschaftlich genutzten Rasen- und Grünflächen

Das Mähen von nicht wirtschaftlich genutzten Rasen- und Grünflächen ist in der Zeit zwischen Einbruch der Dämmerung und Sonnenaufgang unzulässig, es sei denn, es werden geeignete Maßnahmen ergriffen, durch die Schmerzen, Leiden oder Schäden von Wirbeltieren verhindert werden.“

§ 2

Dieses Gesetz tritt am in Kraft.

Begründung:

Die nächtliche Aktivität vieler heimischer Wirbeltierarten – insbesondere Igel, Amphibien, Fledermäuse und Kleinsäuger – macht sie besonders anfällig für Verletzungen durch Mähgeräte, die in der Dunkelheit betrieben werden. Mähroboter, die autonom und oft ohne ausreichende Sensorik zur Tiererkennung arbeiten, stellen dabei ein besonderes Risiko dar.

Eine zeitliche Einschränkung der Mahd auf den Tageszeitraum ist ein wirksamer Beitrag zum Schutz der heimischen Biodiversität und zur Vermeidung von Tierleid. Es verhindert nicht nur direkte Verletzungen, sondern reduziert auch die Störung sensibler Lebensräume in den Ruhezeiten der Tiere. Die vorgeschlagene Regelung schafft Rechtssicherheit und kann effektiv durch die unteren Naturschutzbehörden kontrolliert werden.

Alternativ können aber auch andere geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen werden, beispielsweise können die Mähgeräte bereits Igelschutzmaßnahmen vorsehen.

Die Maßnahme ist einfach umzusetzen und sensibilisiert zugleich für den respektvollen Umgang mit der Natur im unmittelbaren Lebensumfeld.

Darüber hinaus stärkt die Regelung die Umsetzung bestehender europäischer und nationaler Artenschutzvorgaben und unterstützt die Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold

Abg. Mia Goller

Abg. Alexander Flierl

Abg. Toni Schuberl

Abg. Ferdinand Mang

Abg. Harald Meußgeier

Abg. Marina Jakob

Abg. Ruth Müller

Abg. Christian Hierneis

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 3 a** auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher, Mia Goller u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes

**hier: Sichere Nächte für Igel und Co - Einsatzzeiten von Mährobotern begrenzen
(Drs. 19/7390)**

- Erste Lesung -

Begründung und Aussprache werden miteinander verbunden. Damit gibt es zehn Minuten Redezeit für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Ich eröffne zugleich die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt 29 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Das Wort hat Frau Kollegin Mia Goller für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön.

(Unruhe)

Im Interesse der Igel bitte ich jetzt um etwas Ruhe hier. Herr Kollege Halbleib!

Mia Goller (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Jetzt geht es um ein Viecherl, das in vielen bayerischen Gärten seine Heimat hat, das uns nichts Böses will, das keine Lobby hat und dem doch regelmäßig im Namen der Bequemlichkeit das Stachelkleid aufgerissen wird. Es geht um den Igel – den Igel, der sich nicht lautstark beschwert, der nicht klagt, der nicht demonstriert, sondern der nachts einfach nur seinen Job machen möchte: Käfer fressen, Schnecken einsammeln und den Garten pflegen. Dann kommt da der Mähroboter, leise und tödlich.

Ich weiß, das klingt dramatisch, und das ist es einfach auch. Ich war selber in Igelstationen. Ich habe gesehen, wie dort Tiere mit aufgeschlitztem Rücken, abgeschnittenen Beinen und zerstörten Schnauzen eingeliefert wurden, wenn sie überhaupt noch lebend gefunden wurden. Das alles passiert bei uns in den bayerischen Gärten. Ich

habe zum Beispiel mit einem alten Mann gesprochen, der seiner Frau in der Igelstation hilft. Sein Job ist es, mit einer Pinzette aus den offenen Wunden die Maden herauszuzupfen. Das macht er im Durchschnitt zwei Stunden lang pro Igel.

Das geschieht alles nur, weil es einfach praktisch ist, den Rasen nachts mähen zu lassen, nicht weil es sein muss, sondern weil es bequem ist.

Mit unserem Gesetzentwurf sagen wir, dass zwischen Dämmerung und Morgengrauen endlich Ruhe sein muss,

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ruhe für den Rasen, für die Roboter und vor allem für unsere Tiere. Übrigens wird nicht nur der Igel geschreddert. Auch Amphibien und anderes Kleingetier sterben jede Nacht in unseren Gärten.

Wir hören ja immer wieder, es gebe moderne Geräte, die die Tiere frühzeitig erkennen und umfahren. Das klappt aber leider erst ab einer bestimmten Größe des Igels und eher selten. Das ist auch immer wieder in der Presse zu lesen. Ein Hersteller von Rasenmärobotern gibt in einem Interview an, dem Unternehmen sei zwar bewusst, dass Mähroboter für Igel ein Verletzungsrisiko darstellen; deshalb sei zum Schutz von dämmerungs- und nachtaktiven Tieren in den Voreinstellungen dieses Geräts der nächtliche Betrieb nicht vorgesehen.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Den nächtlichen Betrieb muss der Nutzer erst einmal selber programmieren. Dann kommt der Megaschutzmechanismus des Geräts: Es erscheint ein Hinweis, dass Mähen nachts zum Schutz von Kleintieren bitte vermieden werden soll. – So schaut der Schutz vonseiten des Herstellers aus.

Expert:innen bestätigen: Kein bisher getesteter Mähroboter konnte wirklich zeigen, dass er igelfreundlich ist. Nicht eines der derzeit auf dem Markt befindlichen Geräte

ist demnach zu empfehlen, da sie entweder in den Crashtests versagt haben oder gar nicht in einem solchen standardisierten Test geprüft wurden. Der Markt regelt also nicht, meine Damen und Herren, das müssen wir schon selber machen. Dafür gibt es unseren Gesetzentwurf.

Wer jetzt reflexartig ruft: Bürokratie, Verbot, Gängelung, Gschertheit,

(Zurufe: Genau!)

dem kann ich nur sagen: Nicht jedes Verbot ist eine Bevormundung.

(Zuruf: Doch!)

Manche Verbote sind einfach Anstand in Gesetzesform. Es geht darum, Tiere mit einer einfachen, klaren Regelung vor grausamen Verletzungen zu schützen. An dieser Stelle möchte ich auf den Umweltminister eingehen, der jetzt leider nicht mehr anwesend ist. Gestern ließ er auf die Presseanfrage zu unserem Gesetzentwurf ausrichten: Ein landesrechtliches Verbot sei verfassungsrechtlich nicht zulässig, man setze auf Aufklärung und Broschüren.

Dazu kann ich nur sagen: Das ist eine Nebelkerze, denn eine Betriebszeitenregelung für Gartengeräte – nichts anderes ist dieses Verbot – unterliegt gerade nicht dem Abweichungsverbot im Bundesnaturschutzgesetz. Sie greift nicht in das materielle Artenschutzrecht ein, sondern unterstützt dessen Einhaltung. Solche Regelungen sind selbstverständlich möglich, wenn man sie politisch will und wenn man den Mut hat, sich mit den Freunden akkurat gestutzter Rasenflächen anzulegen.

Die Igelretter:innen, die Herr Glauber immer wieder auszeichnet, wollen eigentlich keinen Preis. Sie wollen endlich ein Mähverbot. Und ganz ehrlich, wenn der Minister auf Broschüren verweist, die für naturnahe Gärten werben, dann frage ich mich: Haben die Igel in den Pflegestationen diese Broschüren auch gelesen? Der alte Mann, der täglich die Maden aus diesen Igelwunden rauszupft, der möchte auch keine Broschüre. Er möchte, dass es endlich aufhört.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vor einem Jahr habe ich Herrn Glauber hier im Plenum eine Unterschriftenliste übergeben. Diese enthielt die Bitte, für den Igelschutz wenigstens eine kleine Social-Media-Kampagne zu starten. Die Landesvorsitzenden des Bauernverbands, des BUND Naturschutz, des AbL und des LBV haben damals alle unterschrieben. Seitdem kam auf Instagram ein Posting zum Mähroboter. Das war im Oktober. Stattdessen sehen wir regelmäßig Beiträge mit süßen Hundebabys. Diese finde ich auch toll. Kann es vielleicht sein, dass der Igel nicht süß genug ist? Oder ist er zu leise, weil er nicht schreit, nicht miaut und nicht bellt?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Gesetzentwurf rettet Leben. Er kostet kein Geld, er ist kontrollierbar und er ist Ausdruck einer Kultur, in der auch die Leisen zählen. Denn frei nach Gandhi erkennt man eine Zivilisation daran, wie sie mit den Leisen umgeht. Ich möchte noch einmal daran erinnern, der Igel ist eines der ältesten Säugetiere. Er lebt seit rund 60 Millionen Jahren auf dieser Erde. Lassen Sie uns nicht die Generation sein, die den Igel aus Bequemlichkeit aussterben lässt. Seien Sie nicht die Regierung der staubigen Kiesgärten, der zerhäckselten Igel und der zerstörten Alpen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist für die CSU-Fraktion Kollege Alexander Flierl. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Alexander Flierl (CSU): Geschätzter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Tat, Bilder von Tieren, die durch Mäharbeiten und durch Mähroboter verletzt wurden, sind grausam und gehen ans Herz. Ich glaube, wer einen Funken Gefühl hat, der wird das sicherlich genauso sehen; aber entscheidend ist doch die Frage, auf welchem Weg so etwas verhindert werden kann und nicht wegzudiskutierende

Probleme minimiert werden können. Ist dieser Weg der vorliegende Gesetzentwurf? Löst er letztendlich die Problematik?

Auf den ersten Blick sieht der Gesetzentwurf nach einer sehr einfachen Antwort aus und klingt wie eine liebevolle Tierwohlinitiative, die sichere Nächte für Igel und Co. verspricht. Bei näherem Hinsehen entpuppt er sich als das, was wir leider viel zu häufig erleben, wenn Gesetzentwürfe von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Aufruf kommen: Er ist handwerklich schlecht gemacht, technisch fragwürdig und wird in seiner Wirkungslosigkeit nur dadurch übertroffen, dass man letztendlich überbordende Kontrollen zur Kompensation einführen will.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Kurz gesagt ist er Symbolpolitik auf dem Rücken der Bürgerinnen und Bürger mit dem erhobenen moralischen Zeigefinger, nichts anderes.

(Beifall bei der CSU)

Kommen wir zum Inhalt: Der Entwurf will den nächtlichen Einsatz von Mährobotern auf sogenannten "nicht wirtschaftlich genutzten Grünflächen" verbieten. Klingt erst einmal harmlos; aber was bedeutet denn "nicht wirtschaftlich genutzt"? – Wenn wir das genauer ansehen, ist das doch ein Problem: Ist es der Vorgarten, ist es die Spielwiese beim Sportplatz, ist es vielleicht sogar der Fußballplatz, ist es eine Streuobstwiese im Außenbereich, die extensiv, aber nicht landwirtschaftlich genutzt wird, oder vielleicht sogar eine Ausgleichsfläche?

Bereits an dieser Stelle versagt dieser Gesetzentwurf eindeutig. Die Definition ist schwammig, die Abgrenzung ist praktisch nicht vorzunehmen und damit unmöglich.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Das ist nicht Klarheit, sondern eine Einladung zur Willkür.

Zum zweiten wesentlichen Punkt: Das Verbot gilt ab Einbruch der Dämmerung. Was bedeutet denn das, bitte schön? – Dämmerung hat keine feste Uhrzeit und variiert.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

– Nein, Dämmerung hat keine feste Uhrzeit. Sie variiert von Region zu Region, nach der Jahreszeit und nach der Wetterlage. – Weil keine klare Definition vorliegt, wäre ein solches Gesetz nicht greifbar, nicht nachvollziehbar und eindeutig nicht rechtssicher.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Noch absurder wird es bei der Ausnahmeregelung: Das Verbot gilt nämlich nicht, sofern geeignete Maßnahmen getroffen werden, durch die Schmerzen oder Schäden bei Wirbeltieren verhindert werden. Um welche geeigneten Maßnahmen handelt es sich? Wer legt sie fest? Ist es zum Beispiel, wie zutreffend vorgetragen wurde, ein Warnhinweis des Herstellers? Ist es zum Beispiel eine Programmiermöglichkeit? Wer legt das fest und auf welcher Grundlage geschieht das?

Wir haben es mit einer Aneinanderreihung unklarer Begriffe zu tun und damit mit einem Gesetz, das in der Realität eindeutig nicht umsetzbar ist. Aber die entscheidende Frage ist, wer das alles kontrolliert. Wer geht abends durch die Gärten und schaut nach, ob der Mähroboter läuft? Sollen die unteren Naturschutzbehörden kontrollieren, die mit vielfältigen Aufgaben zum Schutz unserer Arten und unserer Natur betraut sind? Sollen sie auf nächtliche Rasenpatrouille gehen? Oder setzen wir auf den Nachbarn mit dem Fernglas? Ich glaube, hier entsteht kein Artenschutz, sondern ein Nährboden für modernes Blockwartum, und das wollen wir eigentlich nicht.

(Beifall bei der CSU)

Für uns ist ganz klar, ein Gesetz, das nicht kontrolliert werden kann, ist ein unnötiges Gesetz, ein Gesetz, das wir nicht brauchen können. Punkt.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Dabei bleibt es nicht. Ich glaube, um etwas für die Artenvielfalt tun zu können, dafür setzt dieses Gesetz die falschen Schwerpunkte. Es bleibt jeden Beleg schuldig. Es hat keine Datengrundlage, keine Evaluierung. Es ist die schlichtweg bestehende Behauptung, dass die Artenvielfalt beeinträchtigt würde.

Ich betone das, was ich eingangs gesagt habe: Wir reden über schlimme Verletzungen bei Igeln, bei Kleinsäugetern, bei Amphibien, die oft auch tödlich enden. Diese Verletzungen sind eindeutig tragisch und entsetzlich. Wer nachts seinen Mähroboter laufen lässt, der nimmt dies billigend in Kauf. Darüber sind wir uns durchaus einig; aber es geht doch darum, wie dies verhindert werden kann und was der richtige Weg dorthin ist.

Sie setzen eben nicht auf Aufklärung. Sie setzen auf Misstrauen, auf Kontrolle und auf Überregulierung. Das ist eindeutig das übliche grüne Narrativ: Der Staat weiß alles besser, und wer nicht spurt, der bekommt einfach ein Verbot auferlegt. So, glaube ich, kann man nicht vorgehen. Damit tut man dem Artenschutz nichts Gutes. Eindeutig und für uns klar ist, dass wir auf etwas Besseres setzen müssen: Wir müssen auf Aufklärung statt Überwachung, auf Freiwilligkeit statt Vorschriften und auf Verantwortung, insbesondere die Eigenverantwortung, statt Bevormundung setzen. Das ist der richtige Weg, und diesen Weg müssen wir weitergehen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Für uns ist klar, dass Natur- und Artenschutz im Kopf beginnt, in der Einstellung, in der Haltung und nicht in Gesetzesblättern. Deswegen müssen wir deutlich machen: Wer Artenvielfalt wirklich schützen will, der darf die Vorgärten nicht reglementieren, sondern muss sie zur Oase machen und die entsprechende Aufklärung betreiben.

Der wahre Beitrag zur echten Artenvielfalt beginnt nicht im Gesetzestext, sondern im Laubhaufen hinter dem Gartenhäuschen. Das müssen wir den Menschen klarmachen. Dann erreichen wir etwas zum Schutz der genannten Tiere.

(Beifall bei der CSU)

Wir müssen für das Potenzial werben, das Privatgärten haben, und dafür, dass wir – aus Überzeugung und eben nicht aus Zwang – Geräte mit tierfreundlicher Sensorik einsetzen und respektvoll mit der Natur in unseren Vorgärten umgehen. Dann ist etwas erreicht für den Natur- und Artenschutz.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Gesetzentwurf ist wieder ein Paradebeispiel für gesetzestechnische Unreife, für juristische Unklarheit und für bürokratische Übergriffigkeit. Er schafft eben keine ökologische Wirkung – er schafft Bürokratie. Er stärkt nicht den Artenschutz – er schwächt die Akzeptanz dafür.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Quatsch!)

Und er fördert nicht Eigenverantwortung – er fördert Blockwarttum, das wir eigentlich schon überwunden geglaubt haben.

(Martin Wagle (CSU): So schaut es aus! – Zurufe von den GRÜNEN)

Deshalb lehnen wir diesen Entwurf ab, nicht weil uns die Igel, die Kleinsäuger oder gar die Amphibien egal sind, ganz im Gegenteil, sondern weil wir eine gute Gesetzgebung wollen, sinnvoll, wirksam, praktikabel. Dieser Gesetzentwurf ist dies alles eben nicht. Deswegen können Sie sich unserer Zustimmung nicht sicher sein.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege, es liegen zwei Meldungen zu einer Zwischenbemerkung vor. Für die erste erteile ich dem Kollegen Toni Schuberl, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Toni Schuberl (GRÜNE): Herr Kollege Flierl: Um auf den Gedanken vom "Blockwarttum" beim Schutz des Igels vor nächtlichem Mähen mit dem Mähroboter zu kommen,

muss man ganz schief abgebogen sein. Im Übrigen ist diese Aneinanderreihung von Nichtigkeiten und Unsinn, die Sie bringen, um dieses Gesetz abzulehnen, ziemlich peinlich. Sagen Sie einfach, warum Sie es ablehnen: Ihnen ist der Igel egal. Ihnen ist es wurscht, dass er da verletzt wird.

(Martin Wagle (CSU): Blödsinn! – Michael Hofmann (CSU): Keine Inhalte von Ihnen! – Weitere Zurufe von der CSU – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Hätten Sie Interesse daran, dass das aufhört, dass er so verletzt wird, dann würden Sie als Mitglied der Regierungskoalition einen Vorschlag machen, wie man es besser macht. Sie sagen ja nur: Da ist ein Komma falsch, und da ist etwas schlecht beschrieben, und das ist schlecht.

(Michael Hofmann (CSU): Das hat doch nichts mit Kommas zu tun!)

Aber Sie machen es nicht konkret. Machen Sie einen Vorschlag, wie wir es machen könnten! Dann reden wir weiter.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Bitte, Herr Kollege Flierl.

Alexander Flierl (CSU): Ich war eigentlich immer der Meinung, dass der Kollege Schubert eine juristische Ausbildung hat. Aber durch seine Wortmeldung hat er wieder unterstrichen, dass er die anscheinend nicht hat. Hätten Sie halt zugehört!

(Beifall bei der CSU)

Ein Gesetz, das ich nicht vollziehen kann, das nicht praktikabel ist, bringt uns nicht weiter. Sie binden den Menschen einen Bären auf. Das ist das, was die GRÜNEN immer wieder tun,

(Zurufe von den GRÜNEN und von der CSU)

indem sie nur Verbote aufstellen, die nicht überprüft, kontrolliert und sanktioniert werden können.

Was wollen Sie denn? Wer soll das denn kontrollieren? Wer läuft nachts durch die Gärten? Wer schaut über den Gartenzaun, ob der Mähroboter läuft

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

und ob er auch die entsprechende Programmierung hat?

(Martin Wagle (CSU): Der Herr Schuberl!)

Das ist doch alles Makulatur, was Sie hier in diesem Gesetzentwurf aufschreiben!

(Zurufe von den GRÜNEN)

Deswegen können wir dem nicht zustimmen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Im Gegenteil: Wir stehen dazu, dass wir durch Aufklärung, durch Sensibilisierung, durch Werbung für naturnahe Gärten,

(Toni Schuberl (GRÜNE): Durch eine Broschüre?)

für Igel und auch für alle anderen Arten etwas erreichen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Für eine weitere Zwischenbemerkung hat nun der Abgeordnete Ferdinand Mang, AfD-Fraktion, das Wort. Bitte schön. – Ich bitte um Ruhe.

Ferdinand Mang (AfD): Sehr geehrter Herr Kollege, ich werde jetzt der Rede meines Kollegen nicht vorgreifen. Sie haben viele Gründe genannt, die formell gegen das Gesetz sprechen. Materiell haben Sie gesagt, Sie setzen jetzt eben auf Aufklärung. Da

möchte ich aber jetzt ganz konkret wissen – das werden Sie mit der Fraktion bestimmt schon besprochen haben: Sie sagen selber, dass es ein Problem gibt, dass hier Tiere verletzt werden und dass man durch Aufklärung dem entgegenwirken kann. Welche konkreten Maßnahmen wird die Regierung ergreifen oder was ist geplant, um die Bevölkerung aufzuklären, dass diese Roboter nachts nicht laufen oder Tiere verletzen sollen? Konkrete Beispiele. Was haben Sie geplant? Das würde mich interessieren.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Bitte, Herr Kollege Flierl.

Alexander Flierl (CSU): Ich bin schon etwas erstaunt, dass die AfD jetzt plötzlich die große Natur- und Tierschützerin ist.

(Heiterkeit bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Ferdinand Mang (AfD):
Das waren wir immer!)

Die, die in jeder Wortmeldung Natur-, Arten- und Klimaschutz mit Füßen treten, schwingen sich hier zur moralischen Instanz auf.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das lassen wir Ihnen nicht durchgehen! Sie, die wirklich die Auswirkungen der Biodiversitätskrise immer leugnen oder falsche Rückschlüsse ziehen, schwingen sich hier auf!

Aber ich gebe Ihnen gerne eine Antwort: Natürlich gibt es die verschiedensten Aufklärungskampagnen. Die müssen wir auch nutzen. Das geht über alle Medien. Das geht über die Sensibilisierung der Menschen, über das Internet, über die Presse, über alle anderen möglichen Kanäle, um das deutlich zu machen, zum Beispiel auch durch die Prämierung naturnaher Gärten. Es geht darum, zu unterstreichen, dass man keinen Mähroboter braucht, dass der nachts nicht zu laufen braucht, und dass wir keinen englischen Rasen in unseren Vorgärten brauchen,

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege Flierl, Sie haben eine Minute für Ihre Antwort!

Alexander Flierl (CSU): – sondern Naturgärten. Das ist das Entscheidende. Da wird uns dieses Gesetz nicht weiterhelfen, sondern dieses Gesetz konterkariert das.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege Flierl. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Harald Meußgeier für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Harald Meußgeier (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste auf der Tribüne! Eine heiße Debatte heute, habe ich schon mal gemerkt. Ja, der Tierschutz ist für uns ein zentrales Thema und ist auch von zentraler Bedeutung, ein wichtiges Thema.

Mit dem Gesetzentwurf sollen Verletzungen nachtaktiver Wirbeltiere durch Mähroboter verhindert werden. Auf den ersten Blick ist das ein nobler Ansatz, aber, wie so oft bei den Ideologen,

(Zuruf von den GRÜNEN)

schießt auch dieser Gesetzentwurf am Ziel vorbei und verkennt die Realität. Statt echter Verbesserung für Tiere schafft er neue Verbote und Belastungen für unsere Bürger. Das ist ein weiteres Beispiel für einen Nanny-Staat, der seinen Bürgern immer weniger zutraut. Wirksamer Tierschutz gelingt nicht mit immer neuen Gängelungen. Nein, statt eines pauschalen Verbotes des Rasenschnittes in der Dämmerung wäre aus unserer Sicht der einzig richtige Weg, die Menschen zu informieren und zu befähigen, ihr Verhalten freiwillig und verantwortlich zu ändern.

Die Bundesregierung kann auch beim Tierschutz auf bereits große Erfolge zurückblicken. Die Zahl der Auffangstationen ist deutschlandweit in den letzten zehn Jahren um etwa 30 % gestiegen. Das Bewusstsein für Tierschutz hat laut Umweltbundesamt in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich zugenommen. Laut einer Forsa-Umfrage aus dem Jahr 2023 befürworten 87 % der Menschen mehr Eigenverantwortung beim Schutz von Wildtieren, aber auf keinen Fall mehr staatliche Einschränkungen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir wollen Bürokratie abbauen und keine Bürokratie aufbauen. Tatsächlich gibt es technologische Fortschritte bei Mährobotern, die mit Schutzgittern und Sensoren arbeiten und nachgerüstet werden können. Die Industrie entwickelt bereits akustische und optische Lösungen, um Igel und andere Tiere zu schützen. Aktuell sind bereits 80 % von diesen Mährobotern im Umlauf. Dies geschieht oft schneller und verlässlicher als eine überbordende Bürokratie. Es ist auch möglich, dass die Kommune in bestimmten Bereichen eigenständig dahingehend agieren kann. Dazu brauchen wir kein bayernweites Gesetz.

Der Gesetzentwurf spricht aus unserer Sicht von keinen Alternativen. Doch Aufklärung und technische Innovationen sind aus unserer Sicht Alternativen. Eine gezielte Kampagne mit Hinweisen auf Mähroboter oder eine Zusammenarbeit mit Herstellern und Vereinen ist wesentlich effizienter und nachhaltiger als ein staatliches Verbot mit Kontrollwahn und mehr Bürokratie.

Zur Umsetzung soll nun also der Staat kontrollieren, liebe GRÜNE, ob und wann der Bürger seinen Rasen mäht. Wollen wir wirklich, dass Naturschutzbehörden in unsere Gärten hineinregieren?

(Zuruf von den GRÜNEN)

Nein, das wollen wir nicht. – In der Praxis ist das weder effektiv noch bürgerfreundlich.

Statt auf weitere Vorschriften setzen wir als AfD auf Aufklärung, Innovation und auf den gesunden Menschenverstand unserer Bürger. Tierschutz braucht Herz und

Verstand, keine kleinkarierten Gesetze, liebe Kolleginnen und Kollegen von den GRÜNEN. Vertrauen wir und trauen wir den Menschen mehr Eigenverantwortung zu. Deshalb lehnen wir diesen Gesetzentwurf ab.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Marina Jakob für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

Marina Jakob (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Mia Goller, wenn wir den Gesetzentwurf ablehnen, liegt das wirklich nicht daran, dass wir den Igel nicht süß genug finden. Ich finde ihn mega süß und habe wirklich ein Herz für Igel. Auch ich habe einen naturfreundlichen, igelfreundlichen, insektenfreundlichen Garten zu Hause. Es liegt einfach an der Vernunft und dem Verstand der Menschen, daheim das zu machen, was die Igel und die Insekten rettet und schützt. Daran kann man einfach nicht genug appellieren: Habt "a wenig" Hirn, schaut, dass es den Insekten bei euch im Garten gut geht! Dann geht es nämlich uns allen gut. Ich glaube, an dieser Stelle ist auch einmal den Medien ein großes Dankeschön auszusprechen. Auch dank eurer 14-monatigen Initiative

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

für eine gesetzliche Verbotsregelung von Mährobotern in der Nacht war das Thema so oft in den Medien. Ich glaube, jetzt weiß der Letzte, dass es schlecht ist, wenn der Mähroboter nachts fährt, dass die Igel dadurch geschädigt werden und sogar sterben können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Aber warum lehnen wir den Gesetzentwurf trotzdem ab? – Wenn etwas nicht kontrollierbar ist, dann macht es einfach keinen Sinn, dazu ein Gesetz zu erlassen.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Das ist wohl kontrollierbar!)

Ich möchte uns allgemein ersparen, dass nachts Ordnungsbehörden oder Polizei an unseren Gärten vorbeilaufen und schauen, ob da der Mähroboter läuft oder nicht. Die allermeisten Gärten, vor allem in der Stadt, sind hinten überhaupt nicht einsehbar. Wollen wir denn, dass der eine Nachbar den anderen anzeigt und sagt: Hey, du hast doch einen Mähroboter laufen?

Wäre es nicht viel sinnvoller – ich gebe dir da vollkommen recht –, wir würden, auch mit verstärkten Social-Media-Kampagnen, noch weiter Aufklärung betreiben und sagen: Hey, lass das Ding nachts einfach nicht laufen? Und wenn dein Nachbar den nachts laufen hat, dann geh einmal rüber und sage: Du, lieber Nachbar, weißt du eigentlich, dass der die Igel schädigen könnte?

Lasst uns gemeinsam mit Aufklärung für bienen- und insektenfreundliche Gärten, gegen Steingärten, für unsere Igel, für unsere Natur, für unsere Artenvielfalt kämpfen. Lasst uns jedem, den wir treffen und von dem wir wissen, dass er – das sind mittlerweile wirklich viele – so ein Ding daheim hat, sagen: Hey, du weißt schon, nachts kann der Insekten und andere Tiere töten. Lass ihn am Vormittag laufen, da sind die Kinder nämlich meistens in der Kita und in der Schule, und dann geht das genauso.

Oft kommt nämlich die Begründung, nachmittags seien ja die Kinder im Garten, dann seien die Kinder gefährdet. – Nein, im Sommer ist vormittags ein guter Zeitraum, man kann ihn ab 6 Uhr bis zum Mittag laufen lassen. Dann hat man nachmittags einen schönen, frisch gemähten Garten und kann dort die Kinder barfuß springen lassen, weil das für die Kinder gesund und gut ist.

Ich kann deswegen nur darauf verweisen: Wir können kein Gesetz machen, das nicht kontrollierbar ist. Darum lehnen wir den Gesetzentwurf ab.

Ich finde aber trotzdem, dass die Initiative richtig ist, dass man das in die Medien bringen und thematisieren muss. Deswegen an dieser Stelle ein großer Dank.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, für eine Zwischenbemerkung erteile ich der Kollegin Mia Goller, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Mia Goller (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Kollegin Marina Jakob, vielen Dank für das Lob. Das tut gut, bringt aber leider nichts. Wir katzeln da jetzt – Sie haben es gerade gesagt – seit 14 Monaten herum, und es ändert sich nichts. Man kann mit Igelstationen sprechen: Es gibt in diesen Stationen täglich immer mehr Opfer von Mährobotern. Es werden nicht weniger. Es gibt immer mehr von diesen Mährobotern, und es wird immer schlimmer.

Natürlich, wir haben gute Social-Media-Arbeit gemacht. Es wäre wirklich die Aufgabe unserer Staatsregierung, sich darum endlich zu kümmern. Es kann doch nicht sein, dass wir in so einem reichen Land leben und einfach nichts passiert.

Meine ganz konkrete Frage ist: Wann fangen Sie damit an? Wann fängt der Herr Glauber, Ihr Parteikollege, damit an, hier wirklich intensiv Öffentlichkeitsarbeit zu machen? Wann kommt die Kampagne? Was wird geschehen? Wie retten Sie hier bei uns in Bayern die Igel? – Vielen Dank.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Broschüre!)

– Reicht die Broschüre?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Bitte, Frau Kollegin.

Marina Jakob (FREIE WÄHLER): Ich verweise auf die Broschüre, die wir schon haben. Alles andere ist in Absprache. Ich bin mir sicher, da wird etwas kommen. Lasst uns deswegen an dem Thema weiter dranbleiben. Ihr macht es sowieso. Ich bin mir sicher, ihr gebt keine Ruhe und lasst nicht locker. Dann schauen wir miteinander, dass weniger Igel zu Schaden kommen.

An dieser Stelle vielleicht auch noch ein großer Dank an die ganzen Igelstationen, die sich um die Igel kümmern. Ich weiß, das ist wirklich stundenlange Arbeit. Herzlichen Dank dafür.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Vielen Dank. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Ruth Müller für die SPD-Fraktion. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich gebe es ganz offen zu: Ich mähe noch selbst – kein Roboter, keine App, ganz klassisch am Samstag mit dem Schiebemäher.

Das hat einen ganz einfachen Grund. Ich teile mir meinen Garten mit einem kleinen, stacheligen Mitbewohner, mit einem Igel. Er kommt in der Nacht raus, schnauft sich durchs Beet, kackt manchmal auf meine Terrasse, schaut nach Würmern, und ich freue mich jedes Mal, wenn ich ihn sehe und höre. Ich möchte ihn nicht missen.

Genau solche Igel sind es, die in anderen Gärten nachts von Mährobotern erfasst, verstümmelt oder getötet werden. Auch mein Igel läuft Gefahr, Opfer eines Mähroboters zu werden. Wer einmal so ein Bild gesehen hat – abgerissene Stacheln, verletzte Beinchen, blutige Spuren auf dem Rasen –, der vergisst das nicht mehr so schnell. Deshalb stehen wir heute hier.

Der Igel ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz eine besonders geschützte Art. Dennoch erleben wir auch bei uns in Bayern einen drastischen Rückgang dieser einst häufigen Tiere.

Die Deutsche Wildtierstiftung hat den Igel zum Wildtier des Jahres 2024 gewählt, weil sein Bestand bedroht ist. Inzwischen steht der Igel sogar auf der Roten Liste. Die Ursachen sind vielschichtig.

Wir reden heute über einen Faktor. Das sind Mähroboter, und zwar gerade deren nächtlicher Einsatz. Igel sind nachtaktiv. Sie fliehen nicht, sie rollen sich bei Gefahr zusammen – das wissen wir alle. Genau deshalb werden sie von den Mährobotern verstümmelt oder getötet. Selbst Modelle mit Sensoren erkennen Kleintiere oft nicht zuverlässig. Das gilt im Übrigen auch für andere Wildtiere, die unterwegs sind.

Der Deutsche Tierschutzbund warnt seit Jahren vor dieser Gefahr. Der Landesbund für Vogelschutz begrüßt ein nächtliches Mähverbot. Auch Pro Igel e. V. fordert ein Verkaufsverbot für Geräte ohne Tiererkennung.

Köln hat bereits gehandelt und den nächtlichen Einsatz untersagt. Und in Bayern? – Die Gemeinde Eichenau regelt es über eine gemeindliche Verordnung, die in vielen Gemeinden schon jetzt gilt: über die Hausarbeits- und Musikkärmverordnung nach Bundesimmissionsrecht. Nach 20 Uhr dürfen in den allermeisten Gemeinden in Gärten keine elektrischen Haushaltsgeräte mehr verwendet werden. Aber auffallen tut es keinem, wenn man es doch macht, weil die Mähroboter einfach verdammt leise sind.

Wir haben dazu auch schon einmal einen Antrag "Igel in Gefahr: Mähroboter verpflichtend kennzeichnen!" gestellt und genau darauf hingewiesen. Der Antrag wurde damals abgelehnt.

Heute liegt ein sehr ähnlicher Antrag vor, und wir sagen: Ja, das ist sinnvoll, denn das Thema ist nicht nur igelnah, sondern auch bürgernah, gut vermittelbar und überfällig.

Noch ein Thema darf nicht unter den Tisch fallen, auf das wir ebenfalls mit Fragen und Anträgen hingewiesen hatten: In Bayern retten vor allem Ehrenamtliche die verletzten Igel. Ihnen möchte ich heute danken, weil die meisten Tierheime gar keine Wildtiere behandeln dürfen und können;

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

und wenn sie es können, dann werden sie heillos überfüllt. Ich danke an dieser Stelle den Ehrenamtlichen im Tierschutz. Auch hier ist uns schon längst eine Lösung versprochen worden, die aber immer noch auf sich warten lässt.

Was macht der Freistaat Bayern? – Auf die Anfrage meiner Kollegin Anna Rasehorn antwortet die Staatsregierung sinngemäß: Aufklärung, Infolyer, Broschüren, Bewusstsein schaffen. – Das ist alles gut, aber ehrlich: Das reicht dem Igel nicht, weil die Zahl der geschredderten Igel trotzdem steigt.

Allein mit Appellen an den gesunden Menschenverstand kommen wir nicht weiter. Wir müssen klare Regeln setzen, damit nicht weiterhin jedes Jahr 36.000 Igel dem nächtlichen Einsatz von Rasenmährobotern zum Opfer fallen.

Wir können und wollen nicht jede Nacht das Ordnungsamt oder den Blockwart, wie es der Kollege gesagt hat, in die Gärten schicken. Aber wir könnten mit einer Allgemeinverfügung ein Zeichen setzen. Wir können sensibilisieren, Verantwortung einfordern und den Igeln eine echte Überlebenschance geben. Darum begrüßen wir den Antrag: für mehr Artenvielfalt, für echten Tierschutz und für ein Bayern, das sich seiner ökologischen Verantwortung bewusst ist. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht jetzt noch der Kollege Christian Hierneis. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Christian Hierneis (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Vizepräsident. – Werte Kolleginnen und Kollegen! Nach all dem, was ich jetzt gehört habe, müssen wir den Igeln leider mitteilen, dass ihr gesetzlicher Schutz aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist. Ich habe selten so viele Bekenntnisse zu Igel- und Artenschutz gehört und gleichzeitig nichts zur Umsetzung.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich möchte auf ein paar Punkte eingehen.

Also, wenn Sie den Igel schützen wollen, gibt es einfach einen logischen Schluss: nachts kein Mähroboter – kein verletzter Igel. Einfach.

Die Dämmerung ist definiert, das kann man nachlesen.

Sie haben gesagt, dieses Gesetz könnte nicht kontrolliert werden. – Im Bundesnaturschutzgesetz steht, dass das Töten und Verletzen von streng geschützten Tieren verboten ist. Wer kontrolliert das? Warum steht es dann drin? Ist das auch ein moralischer Zeigefinger oder überbordende Bürokratie und Misstrauen?

Gesetze sind dafür da, dass sie eingehalten werden. Können Sie kontrollieren, wo ein Einbruch passiert, wo ein Betrug oder eine Körperverletzung passiert? – Nein, das können Sie nicht. Genauso wenig können Sie das hier.

(Beifall bei den GRÜNEN – Michael Hofmann (CSU): Das ist jetzt wirklich billig! Sie widersprechen Ihrer Argumentation!)

Das Ergebnis Ihrer Eigenverantwortung und Ihrer Freiwilligkeit sind Tausende von verletzten und getöteten Igel, von denen wir heute gehört haben.

(Michael Hofmann (CSU): Die sind sowieso schon verboten! Warum dann noch ein Verbot?)

– Da gibt es unheimlich viele Verbote. Haben Sie das Strafgesetzbuch schon einmal gelesen? Was davon wollen Sie kontrollieren?

(Zurufe bei der CSU)

Wenn Sie an einer roten Ampel stehen, dürfen Sie nicht über die Straße gehen, damit Sie nicht zusammengefahren werden. Das ist deswegen kein Verbot, weil Sie nachher, wenn die Ampel auf Grün schaltet, übergehen dürfen und Ihr Ziel, die andere Straßenseite, erreichen. Bei den Mährobotern ist es das Gleiche. Wenn der Mähroboter

nachts steht, sorgen wir dafür, dass die Igel nicht zusammengefahren werden. Am nächsten Tag können Sie aber von früh bis spät Ihren Rasen mähen. Deswegen ist das kein Verbot.

Das "C" in Ihrem Namen sollte eigentlich die Bewahrung der Schöpfung einbeziehen. Dazu gehören auch Igel, Amphibien und Reptilien. Diese Tiere sollten Sie, wenn Sie die Schöpfung bewahren wollen, schützen. Deshalb sage ich: Mähen Sie tagsüber so viel Sie wollen, und bewahren Sie nachts die Schöpfung. Stimmen Sie deshalb unserem Gesetzentwurf zu.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz als federführendem Ausschuss zu überweisen. Gibt es dagegen Widerspruch? – Dem ist nicht so. Dann ist das so beschlossen.

Bevor ich den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, gebe ich noch bekannt, dass wir unter den Tagesordnungspunkten 4 und 5 zwei Wahlen mit Namenskarte haben. Bitte holen Sie sich die Namenskarten rechtzeitig aus Ihrem Postfach vor dem Plenarsaal.



Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz

**Gesetzentwurf der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher,
Mia Goller u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**
Drs. 19/7390

**zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes
hier: Sichere Nächte für Igel und Co - Einsatzzeiten von Mährobotern begrenzen**

I. Beschlussempfehlung:

Ablehnung

Berichterstatter: **Christian Hierneis**
Mitberichterstatter: **Leo Dietz**

II. Bericht:

1. Der Gesetzentwurf wurde dem Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz federführend zugewiesen.
Der Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration hat den Gesetzentwurf endberaten.
2. Der federführende Ausschuss hat den Gesetzentwurf in seiner 27. Sitzung am 9. Oktober 2025 beraten und mit folgendem Stimmresultat:
CSU: Ablehnung
FREIE WÄHLER: Ablehnung
AfD: Ablehnung
B90/GRÜ: Zustimmung
SPD: Zustimmung
Ablehnung empfohlen.
3. Der Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration hat den Gesetzentwurf in seiner 34. Sitzung am 30. Oktober 2025 endberaten und mit folgendem Stimmresultat:
CSU: Ablehnung
FREIE WÄHLER: Ablehnung
AfD: Ablehnung
B90/GRÜ: Zustimmung
SPD: Zustimmung
Ablehnung empfohlen.

Alexander Flierl
Vorsitzender



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Gesetzentwurf der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Mia Goller, Christian Hierneis, Patrick Friedl, Laura Weber, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Barbara Fuchs, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Drs. 19/7390, 19/8730

zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes
hier: Sichere Nächte für Igel und Co – Einsatzzeiten von Mährobotern begrenzen

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Tobias Reiß

I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann

Abg. Mia Goller

Abg. Leo Dietz

Abg. Stephanie Schuhknecht

Abg. Harald Meußgeier

Abg. Marina Jakob

Abg. Patrick Friedl

Abg. Ruth Müller

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 6** auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher, Mia Goller u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes

**hier: Sichere Nächte für Igel und Co - Einsatzzeiten von Mährobotern begrenzen
(Drs. 19/7390)**

- Zweite Lesung -

Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt 29 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Ich eröffne die Aussprache und erteile der Kollegin Mia Goller für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Mia Goller (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Den Igel hat es in der Region, die wir heute "Bayern" nennen, schon gegeben, als viele Millionen Jahre noch keine Spur von der CSU war.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Von den GRÜNEN auch nicht!)

Der Igel hat sogar schon vor uns das Bayern-Gen gehabt. Deshalb ist es unsere gemeinsame Pflicht, dafür zu sorgen, dass es ihn noch ganz lange in Bayern gibt.

Den Igel zu retten, ist eigentlich ganz einfach. Wir müssen dafür kein Igelpärchen teuer aus China mieten. Wir müssen auch kein teures Igelschloss in Hellabrunn bauen. Es reicht, wenn Sie unserem Gesetzentwurf zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe der Abgeordneten Michael Hofmann (CSU) und Martin Wagle (CSU))

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Igel brauchen sichere Nächte. Der Igel ist nachtaktiv. Leider sind das genauso die vielen Mähroboter, die auf bayerischen Rasen nachts unterwegs sind.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Entschuldigen Sie die Unterbrechung. – Ich bitte darum, die Einzelgespräche im Plenarsaal einzustellen oder außerhalb fortzuführen. Danke schön.

Mia Goller (GRÜNE): Kommt es in der Nacht zu einem Zusammenstoß, dann endet das für den Igel entweder tödlich oder mit einer schweren Verletzung. Während in der Staatskanzlei Pandas ohne Rücksicht auf die Kosten zur Symbolfigur werden, kämpfen Igelstationen in Bayern jeden Tag mit einer Realität, die man eigentlich kaum aushält: Schwer verletzte Tiere, offene und tiefe Wunden, stundenlange Pflege, weil nachts Mähroboter unterwegs sind.

(Martin Wagle (CSU): Man kann die Mähroboter igelfreundlich programmieren!)

Und das alles ist vermeidbar. Ich war in Igelstationen und habe mir das angeschaut. Ich habe die verletzten Tiere gesehen. Ich muss Ihnen sagen: Das muss jetzt endlich aufhören!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Heute geht es um Privatgärten, in denen der Rasen problemlos tagsüber gemäht werden kann, und zwar ohne Leid für die Tiere, ohne Risiko und ohne Zeitaufwand. Unser Gesetzentwurf ist deshalb klar und fair: Nachts wird nicht gemäht – es sei denn, es gibt Schutzmaßnahmen, die sicherstellen, dass Wildtiere nicht verletzt werden. Dafür braucht es keine Bürokratie und auch keine Kontrolle an der Hecke, sondern einfach nur einen Mindeststandard an Verantwortung – Anstand eben. Dass die CSU dabei schon von "Blockwarttum" gewarnt hat, überrascht mich nicht. Wenn die Argumente fehlen, wird gerne haltlos übertrieben. Ich kann Sie beruhigen: Ich möchte keine Bürgerwehr zum Igelschutz gründen.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Na ja!)

Ich möchte, dass es klare Regeln gibt. Wir haben schon gehört, dass es verfassungsrechtliche Bedenken gibt. Diese sind unbegründet. Unser Gesetzentwurf ist verfassungsrechtlich sauber.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): So, so!)

Das Argument, Aufklärung reiche aus, hält der Realität leider nicht stand. Wenn Igelstationen heute schon am Limit arbeiten, dann zeigt das vor allem eines: Gute Leute tun ihr Bestes; der Schaden ist aber weiter groß. Wir alle müssen uns also fragen: Wollen wir weiter an einem Problem vorbeireden, das wir längst kennen, oder wollen wir handeln, und zwar dort, wo es ganz einfach möglich ist, und dort, wo es einen großen Unterschied macht? Viele Kommunen von Eichenau bis Köln haben längst bewiesen, dass klare Regeln wirken. Sie stärken das Bewusstsein, schaffen Verlässlichkeit und schützen Tiere, ohne die Menschen zu belasten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Bayern diskutiert seit nunmehr 14 Monaten darüber, ob der Schutz der Igel ein Fall für Informationsbroschüren ist, die eigentlich niemand liest, oder ob wir hier im Plenum jetzt endlich mal Verantwortung übernehmen. Ich sage es Ihnen ganz deutlich: Der Igel braucht nicht Social-Media-Kampagnen, sondern sichere Nächte, in denen er nicht unter die Messer von Mährobotern geraten kann.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Igel braucht Politikerinnen und Politiker, die den Schneid haben, endlich etwas gegen dieses Gemetzel zu unternehmen. Ich bitte Sie: Stimmen Sie unserem Gesetzentwurf zu. Der Gesetzentwurf ist ganz einfach und schützt Igel. Der stachlige bayerische Igel ist vielleicht nicht so niedlich wie der Pandabär, aber er gehört einfach zu Bayern dazu. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Als nächstem Redner erteile ich dem Kollegen Leo Dietz für die CSU-Fraktion das Wort.

Leo Dietz (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Goller, das gilt aber auch für die GRÜNEN wie für die CSU, dass der Igel schon lange vorher da war. Aber die CSU ist noch ein bisschen länger da als die GRÜNEN, das muss man schon auch dazusagen.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Aber man muss schon sagen, die Diskussion – –

(Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

– Da hast du wieder recht.

Die Diskussion um den nächtlichen Einsatz von Mährobotern und deren mögliche Auswirkung auf Wildtiere ist zweifellos relevant und verdient eine genaue Betrachtung. Denn es gibt leider einige dokumentierte Fälle verletzter Tiere, und selbstverständlich müssen wir uns mit den möglichen Risiken einer nächtlichen Nutzung von Mährobotern verantwortungsvoll auseinandersetzen. Aber wir sollten jetzt nicht den Fehler machen, aus Empörung schlechte Gesetze zu erlassen. Moralische Entrüstung ersetzt keine saubere Gesetzesarbeit, auch wenn das manche gern so hätten.

(Beifall bei der CSU)

Denn bevor man Vorschriften erlässt, braucht man zunächst etwas Grundsätzliches, und das sind Fakten. Doch beim vorliegenden Gesetzentwurf ist die Faktenlage so dünn wie der Rasen nach einem heißen Sommer;

(Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

denn niemand weiß, wie viele Igel tatsächlich durch Mähroboter zu Schaden gekommen sind, weil das meist nie dokumentiert wird. Auf dieser Basis ein nächtliches

Fahrverbot zu verhängen, ist kein Artenschutz, sondern Lotto nach Paragrafen. Ein Verbot ohne Zahlen ist Politik ohne Fundament, und das kann sich eine seriöse Gesetzgebung nicht leisten.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Martin Wagle (CSU): Bravo!)

Zudem fordern die GRÜNEN ja auch ganz klar, dass hier ein Landesgesetz geschaffen werden soll, obwohl die Gesetzgebung beim Thema Tierschutz klar und unmissverständlich eine Bundesangelegenheit ist.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Die Zuständigkeiten sind also eindeutig verteilt. Es gibt hier kaum Spielraum für länderspezifische Sonderwege. Es ist schon bemerkenswert, dass man diesen Punkt im Gesetzentwurf geflissentlich übergeht. Wer Tierschutz auf Landesebene per Verbot regeln will, ignoriert die föderale Ordnung oder hofft, dass es niemand merkt. Beides ist wenig vertrauenerweckend.

Aber einmal unabhängig davon ist es schon wirklich bemerkenswert, wie der vorliegende Gesetzentwurf auch alle technischen Entwicklungen völlig ignoriert. Während hier ein pauschales Nachtfahrverbot gefordert wird, hat die Industrie längst reagiert.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Hersteller wie Stihl setzen auf Sensorik, die Hindernisse erkennt, oder automatische Programme, die den Nachtbetrieb ausschließen. Die Technik ist weiter als der Gesetzgeber, und doch tun die GRÜNEN in diesem Entwurf so, als lebten wir in der Mährobot-Steinzeit.

Damit noch nicht genug: Der Gesetzentwurf schafft einen Bürokratieapparat, der größer wäre als das Problem, das er angeblich lösen will. Ein landesweites Nachtfahrver-

bot bedeutet Verwaltungsverfahren, neue Kontrollstrukturen, zusätzliche Kosten und am Ende vermutlich mehr Aktenordner als gerettete Igel.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Typisch GRÜNE!)

Wir würden hier also nur ein weiteres Überwachungsmodell schaffen, aber ohne ökologische Wirkung. Hinzu kommt eine sprachliche Unschärfe, die jedem Jurastudierenden im ersten Semester um die Ohren fliegen würde. Die Schlüsselbegriffe sind so vage formuliert, dass man schon beim Lesen spürt, wie unklar die Rechtslage wäre. Was bitte ist denn eine "nicht wirtschaftlich genutzte Grünfläche"? – Der Vereinsrasen? Der halb gepflegte Schulgarten? Die Streuobstwiese, die niemand bewirtschaftet, aber viele pflegen? Jede Behörde, jeder Gartenbesitzer, jede Kommune würde darüber anders entscheiden. Das ist kein Gesetz, das ist ein Zufallsgenerator.

(Beifall bei der CSU)

Dann dieses Kunstkonstrukt "ab Einbruch der Dämmerung". Die Dämmerung hat weder eine Uhrzeit noch einen festen Beginn. Sie hängt von Wetter, Breitengrad und Jahreszeit ab. Wie soll ein Bürger rechtssicher handeln, wenn die Rechtsgrundlage fluktuiert wie ein Wetterbericht?

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Wenn ein Gesetz nicht einmal zeitlich definieren kann, sollte es vielleicht nicht erlassen werden.

Noch kurioser wird es bei den vorgeschlagenen Ausnahmeregelungen: Man darf laut Ihrem Entwurf den Mähroboter trotz des Verbotes weiter nutzen, wenn geeignete Maßnahmen getroffen wurden, um Tiere zu schützen. "Geeignet" – ein Wort, das alles und nichts bedeuten kann. Reicht eine neue Software? Reicht ein Sticker? Reine Sensorik? Die gute Absicht?

(Johannes Becher (GRÜNE): Man sollte mal schauen, in wie vielen Gesetzen das Wort "geeignet" steht!)

Ein Gesetz, das Ausnahmen vorsieht, ohne diese zu definieren, ist ein juristischer Blindflug.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, selbst wenn wir alle diese Unklarheiten ignorieren, wer soll denn dann überhaupt kontrollieren? Sollen Naturschutzbehörden nachts durch Vorgärten schleichen und nach leise schnurrenden Mährobotern Ausschau halten? Sollen wir Ordnungsämter in nächtliche Rasenstreifen entsenden, oder wollen Sie, liebe GRÜNE, doch eher eine neue Generation von Hobby-Blockwarten,

(Toni Schuberl (GRÜNE): Hört doch mal auf mit Nazi-Begriffen!)

die aus den Schlafzimmerfenstern heraus melden, wo noch ein Mähroboter rollt?

(Beifall bei der CSU)

Ich sage ganz klar: Das ist kein Artenschutzkonzept, das ist der Staatsschutzverein, ein Misstrauensklima, das wir nicht wollen und auch nicht brauchen.

Ein wirksamer Ansatz sieht anders aus, und er existiert auch längst: Wir haben Informationskampagnen, die klar auf Risiken und Vorsichtsmaßnahmen hinweisen; zum Beispiel im Rahmen des Blühpaktes Bayern, der ausdrücklich auf die Gefährdung der Tiere durch Mähroboter eingeht. Diese Aufklärung erreicht nicht nur Privatleute, sondern auch Vereine, Kommunen und ganze Gemeinden. Wir haben Förderprogramme wie das Vertragsnaturschutzprogramm, die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien und das Kulturlandschaftsprogramm, die aktiv daran arbeiten, Lebensräume für Arten wie den Igel zu verbessern, indem sie den Biotop-Verbund stärken. Dort entsteht Artenschutz, auf der Wiese, im Heckenstreifen, im Laubhaufen – nicht im Paragrafenwald.

Wir haben Hersteller, die freiwillige Funktionen integrieren, die Wildtiere schützen. Wir haben Verbraucher, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, wenn man sie informiert, statt sie zu bevormunden. Genau das ist der entscheidende Punkt: Artenschutz entsteht durch Einsicht, nicht durch Verbotslyrik. Er entsteht im Garten, nicht im Gesetzesblatt. Er entsteht durch Aufklärung, nicht durch nächtliche Kontrolleinsätze. Wir brauchen keine Symbolpolitik mit erhobenem Zeigefinger. Wir brauchen mündige Bürgerinnen und Bürger, die aus Überzeugung richtig handeln, nicht deswegen, weil sie Angst vor Bußgeldern haben.

Der vorliegende Gesetzentwurf produziert jedoch neue Pflichten, neue Unsicherheiten und neue Bürokratie, aber keinen messbaren Beitrag für den Igel. Er stärkt den Artenschutz nicht, er schwächt seine Akzeptanz. Er fördert nicht Verantwortung, er fördert Verdächtigungen.

Wir lehnen diesen Entwurf also nicht ab, weil uns die Tiere egal wären,

(Zuruf von den GRÜNEN: Doch!)

wir lehnen ihn ab, weil er ihnen nicht hilft. Artenschutz verdient bessere Ideen, und davon gibt es wirklich sehr viele, nur nicht in diesem Gesetzentwurf.

(Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Tim Pargent (GRÜNE))

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Mir liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung von Frau Kollegin Stephanie Schuknecht, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, vor. Bitte schön.

Stephanie Schuknecht (GRÜNE): Lieber Leo, du hast mir natürlich eine Steilvorlage gegeben. Du weißt ja, dass du selber im Augsburger Stadtrat für ein Verbot gestimmt hast, mit uns GRÜNEN zusammen, und jetzt behauptest du hier, dass es

nicht kontrollierbar sei. Also, da stelle ich mir schon die Frage: Was meinst du jetzt eigentlich? Auch die CSU in Würzburg hat genau diesen Antrag im Stadtrat gestellt, dass sie dieses Verbot haben will.

Noch ganz kurz als Ergänzung: Du hast die Firma Stihl erwähnt. Die haben extra so programmiert, dass es voreingestellt ist, weil sie wissen, dass die Bürgerinnen und Bürger es im Zweifel doch gerne haben, dass der Mähroboter nachts fährt, weil es praktischer ist. Es ist nicht so, dass sie es überhaupt nicht mehr ermöglichen, dass er nachts fährt.

Wie hältst du es also an der Stelle?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Leo Dietz (CSU): Grundsätzlich ist es vollkommen richtig, dass wir das in Augsburg gemacht haben, und zwar fraktionsübergreifend.

(Zurufe von den GRÜNEN: Ah!)

Warum machen wir das? – Weil wir in Augsburg wissen, wie wir damit umgehen müssen.

(Lachen bei den GRÜNEN)

Nein, wir können es. Aber wenn ich ein Landesgesetz erlasse, mit dem ich andere bevormunde, bei dem wir nicht wissen, wie es umgesetzt wird, dann ist das ein schlechter Gesetzentwurf.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Dort, wo die Leute wissen, wie man es umsetzt, sollen sie das in den Kommunen selber machen, in den eigenen Verbänden machen, aber nicht auf Landesebene und nicht in einem Landesgesetz; denn Tierschutz gehört zu den Bundesangelegenheiten.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von den GRÜNEN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Als nächstem Redner erteile ich dem Abgeordneten Harald Meußgeier für die AfD-Fraktion das Wort. Bitte schön.

(Beifall bei der AfD)

Harald Meußgeier (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste auf der Tribüne! Das ist die Zweite Lesung zum Gesetzentwurf zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes. Es geht um den Schutz des Igels. Eigentlich ist das ein Anliegen, das wir hier alle natürlich teilen. Aber in Wahrheit geht es den GRÜNEN mit diesem Schaufenstergesetzentwurf nicht um das Wohl des Igels; denn dann müssten sie auch die Windräder verbieten, weil diese massenweise Insekten, Fledermäuse und Vögel töten. Statt praktikabler Lösungen kommt wie immer reflexartig der Überwachungs- und Verbotsmodus bei den GRÜNEN zum Vorschein. Ihr wollt nichts anderes, als zu kontrollieren und zu regulieren. Der vorliegende Gesetzentwurf will das Mähen nicht wirtschaftlich genutzter Flächen zwischen Dämmerung und Sonnenaufgang grundsätzlich untersagen. Mit derselben Argumentation könnte man auch das Autofahren bei Dunkelheit verbieten, um eventuelle Unfälle zu vermeiden. Wollt ihr auch noch das Autofahren bei Nacht verbieten; denn im Straßenverkehr kommen mehr Igel um als durch das Mähen mit einem Mähroboter? Die einfachsten Lösungen sind halt nicht immer die praktikabelsten.

(Zuruf des Abgeordneten Tim Pargent (GRÜNE))

Die Verfasser dieses fragwürdigen Gesetzentwurfes sehen in ihrem Antrag keine Alternative vor, aber das ist schlichtweg falsch. Dazu kann ich Ihnen als Handwerker mit 45-jähriger Berufserfahrung zwei Dinge nennen:

Erstens. Tierschutz erreicht man nicht mit neuen Gängelungen oder mit einem verschärften Kontrollwahn, sondern mit technischen Innovationen, Aufklärung und Eigenverantwortung unserer Bürger.

Zweitens. Mündige Bürger können selbst entscheiden. Der Markt bietet hier schon längst gut funktionierende Lösungen zur Unterstützung an. Prozentual hat sich dadurch in den letzten Jahren auch die Anzahl der verletzten Tiere deutlich verringert.

Moderne, technisch weiterentwickelte Mähroboter setzen zunehmend auf Sensorik und auf Schutzfunktionen am Gerät. Die Mähroboter der neuesten Generation sind so programmiert, dass sie jedem Hindernis problemlos ausweichen können.

Darum ist aus unserer Sicht ein pauschales Mähverbot bei Nacht, um den Igel zu schützen, unnötig. Es würde dann eben wiederum alle betreffen, obwohl es jetzt bereits freiwillige, gute, technische und vernünftige Lösungen gibt – und das, ohne Bürokratie aufzubauen, die wir nicht wollen, und ohne weitere Eingriffe in unsere privaten Gärten. Ich schlage deshalb vor, dass wir auf diesen unnötigen Gesetzentwurf verzichten und uns wieder den wirklichen Problemen im Land widmen. Wir lehnen den Gesetzentwurf ab.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herzlichen Dank. – Als nächster Rednerin erteile ich der Kollegin Jakob für die Fraktion der FREIEN WÄHLER das Wort. Bitte schön.

Marina Jakob (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute die Zweite Lesung zum sogenannten Mähverbot zum Schutz der Igel. Tatsächlich bin ich euch GRÜNEN wirklich dankbar dafür, dass ihr das Thema seit 14 Monaten immer wieder mit Anträgen und mit Gesetzentwürfen auf die Tagesordnung bringt, auch wenn wir sie ablehnen werden. Die Presse nimmt dieses Thema nämlich auf. Wir sehen in der dpa-Meldung, wie lange man über dieses Thema berichten kann, jedes Mal wieder. Ich weiß gar nicht, wie oft es im letzten Jahr in der Zeitung war, und das ist gut so.

Bei der dpa-Meldung steht relativ weit unten ganz klar, dass Juristen sagen, dass es nach geltendem Recht – Tierschutz und Artenschutzrecht – jetzt schon verboten ist, einem Tier Schmerz und Leid zuzufügen. Ich darf nicht wissentlich nachts meinen

Mähroboter laufen lassen und damit einen Igel gefährden. Das darf ich nicht tun und kann belangt werden. Deshalb ist es eine Doppelgesetzgebung, die wir tatsächlich einfach nicht brauchen.

Den Igel gilt es zu schützen, auch in unserem Garten. Da appelliere ich einfach wieder an die Vernunft der Menschen, wie ich es letztes Mal schon gemacht habe: Natur- und Artenschutz fängt bei jedem von uns selbst an. Wir können nicht alles über noch mehr Gesetze regeln. Jeder hat dafür zu sorgen, seinen Garten naturschutz- und bienenfreundlich zu machen. Die allermeisten Menschen waren für das Volksbegehren "Rettet die Bienen"; dann stehen sie auch in der Verantwortung, selbst etwas für den Natur- und Artenschutz zu tun.

Es geht darum, dass natürlich nicht nur Igel im Garten verletzt werden und sterben, sondern dass viel mehr Igel im Straßenverkehr sterben. Wir verbieten auch nicht das nächtliche Autofahren, gerade im Herbst, wenn die Igel besonders wanderfreudig sind. Wir brauchen pragmatische Lösungen, wir brauchen vernünftige Lösungen. Die Gesetzgebung ist vorhanden. Wir brauchen nicht zu überbürokratisieren. Die Kontrolle ist einfach nach wie vor schwierig. Wer kontrolliert denn, wo nachts ein Mähroboter im Garten fährt? Kommt es wie in Corona-Zeiten wieder zu Anzeigen von den Nachbarn untereinander? Das wollen wir einfach nicht.

Wir wollen Aufklärung. Dafür haben Sie gesorgt, das ist uns gelungen. Ich danke auch dem Umweltministerium und unserem Minister, der das immer wieder auf die Tagesordnung bringt, der eine Kampagne hierzu gestartet hat. Natürlich läuft sie im Winter gerade nicht, weil die Igel jetzt nicht aktiv sind. Wir haben gesehen, liebe Mia Goller, Social Media sind wichtig und richtig. So erreicht man heutzutage die Leute. Dafür tun wir ganz viel.

Noch viel wichtiger ist: Wir müssen unsere Kinder schon in der Schule aufklären, was passieren kann. Meine Tochter hat das gerade in der zweiten Klasse. Da ist der Igel ein riesiges Thema im HS-Unterricht. Auch dort wird gesagt: Hey, wenn der

Mähroboter nachts bei euch fährt, kann er eurem Igel zu Hause wirklich Schaden zufügen. Macht das nicht. – Die Kinder kommen heim und sagen: Papa, der Mähroboter darf nachts nicht laufen. Stihl und andere europäische Firmen haben das schon voreingestellt. Wir machen das und passen auf unsere Tiere in unserem heimischen Garten auf.

Deswegen bedanke ich mich noch einmal bei euch, dass ihr es auf die Tagesordnung setzt, und hoffe, dass wir jetzt nach 14 Monaten fertig sind. Die Kampagne vom Umweltministerium geht ganz sicher weiter. Ich danke der Presse für das Aufgreifen des Themas. Ein zusätzliches Verbot und eine Doppelgesetzgebung braucht es einfach nicht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Mir liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung vom Kollegen Patrick Friedl für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vor. Bitte schön.

Patrick Friedl (GRÜNE): Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Marina Jakob! Erst einmal ganz herzlichen Dank für den Dank. Ich sehe es genauso, dass das etwas gebracht hat und hilft. Wir werden sicher weitermachen, damit das Aufmerksamkeit hat. Wir wissen uns mit vielen Kolleg:innen Ihrer Fraktion und der Fraktion der CSU einig, dass das wichtig ist; sonst würden die Anträge in den Städten dazu ja nicht gestellt.

Ich finde es aber schade, dass wir uns nicht darauf verständigen können, dass es sinnvoll wäre, das jetzt einzuführen; denn Regelungen kann man problemlos wieder abschaffen. Wenn man eine solche Regelung einführt, werden sich die Hersteller der Geräte sehr schnell darauf einstellen, dass sie nur noch Geräte auf den Markt bringen, die diese Voreinstellungen haben, und dafür sorgen, dass eben nachts keine solchen Geräte mehr laufen. Dann hätten wir den Durchbruch erzielt: Wenn niemand mehr solche Geräte kauft, muss auch kein Kunde mehr darauf achten. Man hat automatisch

schon einen Mähroboter zu Hause, der nachts nicht fährt. Das könnte so eine Regelung bringen.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Bitte schön.

Marina Jakob (FREIE WÄHLER): Kollege Friedl, ich wäre sofort damit einverstanden, wenn wir in einem europäischen Markt lebten, in den nichts von außen eindringt. Sie wissen genauso wie ich, dass über TEMU und andere Billigimporte aus Asien und sonst wo Mähroboter und andere technische Geräte in unser Land kommen, die nicht diese Vorgaben haben müssen, die das nicht einhalten müssen. Die Folge wird sein: Wir benachteiligen wieder unsere deutschen und europäischen Hersteller. Die tun das eh schon, die kümmern sich wirklich eh schon darum. Wir sehen bei Stihl und anderen, dass es nachts nicht mehr zu dieser Möglichkeit kommt. Warum eine Doppelgesetzgebung? Das hat einfach keinen Sinn.

Zu dem Hinweis, was man einführt, kann man wieder abschaffen. Ganz ehrlich: Ihr seid gegen fast alle unsere Modernisierungsgesetze, mit denen wir Bürokratie, die wir mal eingeführt haben, wieder abschaffen wollen. Es ist sehr komplex, etwas zurückzuschrauben, etwas zurückzudrehen. Deswegen führen wir es doch einfach gar nicht erst ein, wenn es nicht nötig ist, weil es dafür schon eine richtige Gesetzgebung gibt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Als nächster Rednerin erteile ich der Kollegin Ruth Müller für die SPD-Fraktion das Wort. Bitte schön.

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Der Frühling steht schon vor der Tür. In vielen Gärten wird aufgeräumt, geplant und vorbereitet. Mancher schießt schon auf den perfekt gemähten Rasen. Die Nächte sind noch kalt. Viele Tiere, die wir im Sommer kaum wahrnehmen, schlafen noch. Auch mein Igel, von dem ich schon in der Ersten Lesung erzählt habe, liegt noch

in seinem Laubbett und schläft. Da hat er es auch ganz gut, solange er in meinem Garten bleibt – das weiß er auch –, weil ich nämlich tagsüber selbst mähe.

In vielen anderen Gärten sieht es aber anders aus: Sobald die Temperaturen steigen, beginnt für den Igel die gefährlichste Zeit des Jahres. Dann wird er wieder nachts aktiv, dann sucht er Nahrung, dann sucht er nach Fortpflanzungsmöglichkeiten, und dann ist er unterwegs. Dann treffen zwei Welten aufeinander: die Nachtaktivität eines Wildtieres und der nächtliche Einsatz von Mährobotern.

Wir wissen alle: Igel fliehen nicht. Sie laufen nicht davon, sie rollen sich bei Gefahr zusammen. Genau dieses Verhalten wird ihnen zum Verhängnis, wenn der Mähroboter kommt. Mähroboter erkennen Kleintiere oft nicht zuverlässig. Das Ergebnis kennen wir alle: schwerste Verletzungen oder der Tod. Wer solche Bilder einmal gesehen hat, weiß: Das ist kein theoretisches Problem, das ist brutale Realität, und zwar für den Igel.

Der Igel ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützt. Trotzdem erleben wir auch bei uns in Bayern einen deutlichen Rückgang. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat ihn nicht ohne Grund zum Wildtier des Jahres 2024 gewählt. Er steht inzwischen auf der Roten Liste. Die Ursachen sind vielfältig: weniger Lebensräume, weniger Insekten, versiegelte Flächen, monotone Gärten.

Heute reden wir über einen Faktor, den wir ziemlich direkt beeinflussen können: den nächtlichen Einsatz von Mährobotern. Es gibt Geräte mit Sensoren, es gibt technische Versprechen, aber die Realität ist: Kleintiere werden oft nicht zuverlässig erkannt. Es trifft eben nicht nur den Igel, sondern auch andere nachtaktive Wildtiere. Der Deutsche Tierschutzbund warnt seit Jahren. Der Landesbund für Vogelschutz begrüßt klare Regeln. Pro Igel fordert, dass Geräte ohne Tiererkennung gar nicht erst verkauft werden sollten. Das sind keine Ideologen, das sind Menschen, die täglich mit den Folgen zu tun haben.

Es gibt auch kommunale Beispiele, die zeigen: Regeln sind möglich. Über Lärm-
schutz- und Hausarbeitsverordnungen wird der nächtliche Einsatz teilweise schon
eingeschränkt. Wir wissen aber doch auch alle: Gerade weil Mähroboter so leise sind,
fällt es kaum auf, wenn trotzdem nachts gemäht wird. Die Norm existiert, aber sie
schützt den Igel nicht zuverlässig.

Deshalb reicht es nicht, nur auf Aufklärung zu setzen. Wir haben die Antwort der
Staatsregierung schon gehört, Infoflyer, Broschüren, Bewusstseinschaffen, aber ehr-
lich gesagt ist das nicht ausreichend. Dem Igel hilft kein Flyer, wenn er nachts unter-
wegs ist und der Roboter kommt. Der Igel lässt sich auch nicht aufklären. Menschen,
die keine Kinder in der Schule haben, werden auch nicht aufgeklärt; das Beispiel kam
gerade von der Kollegin Marina Jakob. Appelle ersetzen keine klaren Regeln. Noch
etwas darf bei dieser Diskussion nicht unter den Tisch fallen. Wenn etwas schiefgeht,
sind bei uns in Bayern meist die Ehrenamtlichen am Zug, die verletzte Igel versorgen,
weil viele Tierheime Wildtiere gar nicht behandeln oder schlicht überlastet sind. Ihnen,
den Ehrenamtlichen in den Tierheimen, gilt heute mein ausdrücklicher Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen nicht jede Nacht das Ordnungsamt in die
Gärten schicken, aber wir können klare, verständliche Leitplanken setzen, damit der
nächtliche Einsatz von Mährobotern keine tödliche Falle mehr sein wird.

Darum sage ich für die SPD-Fraktion in dieser Zweiten Lesung ganz klar: Wir un-
terstützen den Gesetzentwurf und stimmen zu – für mehr Artenvielfalt, für echten
Tierschutz und dafür, dass unsere Igel ihre nächtlichen Spaziergänge unbeschadet
überstehen können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Danke schön. – Weitere Wortmeldungen
liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Der federführende Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz empfiehlt den Gesetzentwurf zur Ablehnung. Der endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration empfiehlt ebenfalls Ablehnung.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Gesetzentwurf der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 19/7390 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die SPD. Gegenstimmen bitte anzeigen. – FREIE WÄHLER, CSU, AfD. Stimmenthaltungen? – Liegen nicht vor. Damit ist der Gesetzentwurf abgelehnt.